

Marburger Zeitung.

Tagblatt

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus . . . 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. : Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 16 Sellen für die einspaltige
Petitzelle oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 10 Sellen. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.

Auskünfte nur gegen Einfindung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Sellen.
Die Samstag-Nummer 14 Sellen.

Nr. 67

Freitag, 23. März 1917

56. Jahrgang

Gefangennahme der Zarin.

Auch der Zar in Zarskoje Selo. Der böse englische Geist. Russische Volkswut
gegen die Offiziere. Amerikanischer Dampfer im Sperrgebiete versenkt.

Der Revolutionsregisseur.

Seit den Tagen Eduards des Einkreisers ist England immer darauf bedacht gewesen, in Petersburg durch Männer vertreten zu sein, die sich durch Fähigkeit und Geschicklichkeit besonders auszeichneten und dafür sorgten, daß Rußland immer fester an den Wagen Englands geschmiebet würde. Auf Sir Hardinge kam Sir Nicolson und diesem folgte Sir Buchanan, der seit 1910 die britischen Interessen in Petersburg vertritt. Als der Leib Rußlands unter Hindenburgs heftigen Hieben schmerzlich zusammenzuckte, wußte der britische Botschafter, so schreibt ein reichsdeutsches Blatt, alle Reigungen gewisser Kreise, die eine Verständigung mit Deutschland suchten, mit Geschick zu bekämpfen. Unermüdlich war er in der Schilderung von Englands grenzenloser Bereitwilligkeit, für die bedrängten Russen alles zu tun. Als freilich diesen schönen Worten nicht wirksame Taten folgten, fiel in Petersburg die böse Bemerkung, England werde bis zum letzten Russen kämpfen. Trotz dieses Zeichens beginnender Einsicht vermochte sich aber das Zarenreich den britischen Fesseln nicht zu entwinden, und wieder sorgte Buchanan für eine Verbesserung der Bindemittel: England stellte den Russen den längst

erstrebten Besitz der Dardanellen in Aussicht, es führte die allgemeine Wehrpflicht ein, es erschöpfte sich tatsächlich während der Sommermonate 1916 in bis dahin unerhörten eigenen Anstrengungen gegen die deutsche Westfront und verschaffte so dem Draufgänger Brussilow die Möglichkeit zu gewissen Triumphen in Wolhynien. Als dann aber im Westen der erwartete Enderfolg ausblieb, als auch im Osten die vorwärtsgepeitschten Scharen der Russen nicht weiter kommen wollten, als endlich Rumänien unter den Hammerschlägen Mackensens kläglich zusammenbrach, begannen für Buchanan bittere Tage. Die „Botsdamer Partei“ in Petersburg bekam mächtig Oberwasser. Das wichtigste Glied schien aus der Kette der Einkreiser loszubrechen. Protopopow warf im russischen Kronrat die höhnische, mit ihrer Spitze gegen England gerichtete Frage auf: „Wollen wir unser Land selbst verwalten oder für Jahrhunderte Knechte fremder Ausbeuter sein?“ Und schließlich mußte der unentwegte Britenfreund Sjasonow das Ministerium des Äußern räumen.

Noch einmal wurde die weite Kluft oberflächlich geschlossen, aber Buchanan hatte eingesehen, daß auf die alte russische Regierung durchaus kein Verlaß mehr sei. Deshalb verbesserte er entschlossen

die regen Beziehungen, die er schon geraume Zeit mit dem gegebenen Gegner der Regierung, der Duma, gepflogen hatte. Hier fand er in dem Rabattenführer Miljutow ein dienstwilliges Werkzeug seiner Pläne. Der russische Liberalismus war am kräftigsten von dem Willen zum Kampfe befeuert, er sah in der Regierung des Zaren das ärgste Hemmnis seiner imperialistischen Bestrebungen und Buchanan legte geschickt Scheit auf Scheit in den Brand, damit dessen Flammen ja nicht erlöschten. Die logische Folge der Ereignisse der letzten Monate war für England, jede Maßnahme wohlwollend zu fördern, die auf die Beseitigung der angeblich friedenslüsternen zaristischen Regierung abzielte. Buchanan wußte es mit Hilfe seiner Freunde in der Duma durchzusetzen, daß wichtigen russischen Regierungsstellen englische Berater beigegeben wurden, die mit rücksichtsloser Aufbringtlichkeit das alte System planmäßig unterminierten. Als die Stunde der Entscheidung schlug, reiste er ins russische Hauptquartier, um dem Zaren den Gedanken an die Abdankung nahe zu legen und nachdem auch diese Mission erfüllt war, konnte Bonar Law im Unterhause die Befriedigung mit der Wirksamkeit seines Petersburger Botschafters in die Worte kleiden: „Es ist eine wirkliche

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elzer.

31

(Nachdruck verboten.)

Die Glocke läutete zum Mittagstisch. Henning verspürte wenig Lust, sich unter die fröhlichen Menschen zu begeben, aber er konnte doch die liebenswürdigen Gastgeber nicht verlegen, und so begab er sich auf die Veranda, wo der Tisch gedeckt war.

Herr Wicker war schon erschienen und unterhielt sich scherzend mit den beiden Töchtern des Hauses, mit denen er rasch Freundschaft geschlossen hatte.

Auch der Hausherr war in fröhlicher Laune; aber Frau Helene war still und in sich gekehrt, sie sah den schmerzlichen Ausdruck auf Hennings bleichem Gesicht und ahnte, daß ihn ein schwerer Kummer bedrückte, der durch die allgemeine Fröhlichkeit nur noch fühlbarer werden mochte. Deshalb schwieg sie und richtete zuweilen einige leise, sanfte Worte an den jungen Seemann, als wollte sie ihn in seinem geheimen Kummer trösten. Nach Tisch begaben sich Herr Wickerling, Wicker und die Kinder in den Garten, Frau Helene und Henning blieben allein auf der Veranda. Henning sah, in trübes Schweigen versunken, auf das Meer hinaus. Frau Helene folgte seinen Blicken.

„Sie suchen noch immer Ihr verlorenes Schiff?“ fragte sie leise.

„Ja, — ich kann die Hoffnung nicht aufgeben, es wieder zu finden.“

„Hängen Sie mit solcher Liebe an dem Schiff?“

„Ja, denn es trug mein Lebensglück.“

„Wie soll ich das verstehen?“

Henning erhob sich. Ein tiefer Seufzer schwellte seine Brust.

„Auf dem Schiff befand sich mein Liebste auf der Welt, meine Braut“, rief er hervor.

„Ach, — Ihre Braut! O mein armer junger Freund, jetzt verstehe ich Ihren Schmerz! Aber es ist ja noch nicht alle Hoffnung verloren! Ebenso wie Sie, kann ja auch das Schiff einen schützenden Hafen erreicht haben. Fassen Sie Mut, lassen Sie die Hoffnung nicht sinken!“

„Ich danke Ihnen für Ihre Worte, — ja, ich will Gott vertrauen, daß er mein Liebste in seinen Schutz genommen hat.“

„Wir wollen Gott darum bitten“, sprach sie leise und innig.

Herr Wickerling erschien in diesem Augenblick mit dem alten Theising.

„Da ist Ihr Steuermann, der Sie sprechen möchte, Herr Bahnsen.“

„Theising? Was gibt's? Habt Ihr eine Nachricht?“ fragte Henning erregt.

Des alten Matrosen wetterdurchfurchtes Gesicht war sehr ernst.

„Ich möchte Sie bitten, Herr Bahnsen“,

entgegnete er, „mit mir an den Strand zu kommen. Ich möchte Ihnen da etwas zeigen.“

„Betrifft es unser Schiff?“

„Ja — kommen Sie nur.“

„Wir erwarten Sie zum Abendessen“, sagte Herr Wickerling. „Und Ihr, alter Freund“, wandte er sich an Theising, „kommt auch mit.“

„Sehr freundlich, Herr“, entgegnete der Alte, indem er gegen Frau Helene eine fleise Verbeugung machte. Dann folgte er Henning, der ungeduldig fragte: „Habt Ihr Nachricht von der „Nymphe“? Woher kam sie? Wer brachte sie?“

„Kommen Sie nur, Herr, Sie werden ja sehen.“

Am Strande waren mehrere Fischer beschäftigt, einen Teil eines Mastbaumes, an dem noch eine Raue mit zerstem Segel und Tafelwerk hing, an das Land zu ziehen.

„Was ist das, Theising? Woher kommen diese Trümmer?“

Theising entgegnete ernst: „Sehen Sie sich das genau an, Herr Bahnsen, ich sollte meinen, wir beide kennen das ganz gut!“

Henning stürzte auf die Bruchstücke zu. Eine entsetzliche Ahnung stieg in ihm empor. Er beugte sich über die zerbrochene Raue, da stand deutlich „Nymphe“ — Bremerhaven — eingebrannt. Mit einem dumpfen Schrei fuhr Henning empor und wäre zusammengesunken, wenn ihn Theising nicht mit festem Griff erfaßt und aufrechterhalten hätte. Fortsetzung folgt.

Erleichterung für uns, daß die Bewegung in Rußland nicht auf den Abschluß eines Sonderfriedens hinielt. Aber Buchanan wollte auch in Petersburg selbst seinen Triumph voll auskosten. Er lud die Führer der Revolution zu einem Festmahl und verkündete dort stolz: „Diese Revolution ist die Krönung der russisch-englischen Freundschaft oder ihr Untergang.“ Oder ihr Untergang! Wante der Gewaltige bereits einen Umschwung? Die Interessen der Massen sind himmelweit verschieden von den ehrgeizigen Bestrebungen der von Buchanan begünstigten Salonrevolutionären und dem Regisseur gebricht es an der Herrschaft über die Massenausstritte. Auch bei dem großen französischen Vorbilde kam dereinst nach der Gironda der Berg!

Rußlands Revolution.

Der abgedankte Zar.

London, 22. März. (R.B.) [Reutermeldung.] Der Zar ist in Zaraskoje Selo eingetroffen. (Dort soll er, wie bereits mitgeteilt, mit seiner Familie vorläufig interniert bleiben.)

Von der russischen Volkswut.

Stockholm, 22. März. (R.B.) Immer mehr häufen sich die Nachrichten, welche beweisen, daß die meisten Opfer der russischen Revolution unter der Polizei, vor allem unter den Offizieren, zu suchen seien. So erzählt „Stockholms Tidning“ aus Haparanda, daß die Rüge, die an der schwedischen Grenze ankommen, in Uleaborg und in Tornea nach höheren militärischen Personen durchsucht werden. Gestern wurden in Uleaborg allein sechs Offiziere und ein Oberst festgenommen. In Tornea zog man den Chef der Grenztruppe unter der Bank eines Abteils hervor und führte ihn ins Gefängnis. Außerdem wurden vier Offiziere aufgegriffen. Die finnische Zeitung „Dagens Brev“ meldet, daß in Kronstadt vor der Ankunft der Duma-Delegierten der aus dem russisch-japanischen Kriege bekannte Admiral Viren von Soldaten ermordet worden sei. Auch Reisende, die aus St. Petersburg kommen, bezeugen, daß die Volkswut sich besonders gegen die Gendarmerie und Offiziere wendet. Angesichts dieser Tatsachen versteht man, daß die provisorische Regierung, wie „Stockholms Dagblad“ zu melden weiß, eine Proklamation an das Heer ergehen ließ, worin die Truppen ermahnt werden, das Vaterland zu verteidigen und zu diesem Zwecke die Ordnung aufrecht zu erhalten und nicht zu vergessen, daß das Land alle Kräfte ausspannen müsse, um das Heer mit Lebensmitteln zu versehen und dadurch den Krieg siegreich zu beenden.

Befreite und Rückkehrende.

St. Petersburg, 22. März. (R.B.) [St. Petersburger Tel. Ag.] Mit Rücksicht auf die schwierige materielle Lage beschloß der Ministerrat, den durch Amnestie befreiten politischen Gefangenen freie Eisenbahnfahrt zu gewähren. Der Ministerrat ermächtigte den Minister des Äußeren, Auswanderern, die aus der Fremde nach Rußland zurückkehren wollen, eine Geldbeihilfe zu bewilligen. Gleichzeitig wies der Ministerrat die Grenzbehörden an, wegen der Ausreisepapiere keine Schwierigkeiten zu machen.

Der Born des Gefürzten.

Bern, 22. März. (R.B.) Französischen Blättern zufolge erklärte Briand linksliberalen Abgeordneten gegenüber, er werde versuchen, im gegebenen Augenblicke das Ansehen Ribots zu untergraben. Er werde hierbei von der ihm nahestehenden Presse wie „Figaro“, „Matin“, „Petit Parisien“, „Liberte“ und „Intransigeant“ unterstützt werden. Er werde alles tun, um wieder zur Macht zu gelangen.

Amerika-Dampfer torpediert.

Am Wege durchs Sperrgebiet.

Ferischelling, 22. März. (R.B.) Der amerikanische Dampfer „Sealdon“ ist am 21. März um 8 Uhr 20 Min. abends bei der Doggerbank torpediert worden. Es wurden drei Boote zu

Wasser gelassen, wovon eines mit acht Mann Besatzung, darunter ein Schwerverwundeter, von einem Torpedoboote eingebracht wurde. Ein Mitglied der Besatzung ist unterwegs gestorben. Von den anderen Booten weiß man nichts. Vermutlich sind 14 Mann bei der Kesselexplosion umgekommen.

Ymuiden, 22. März. (R.B.) [Meldung der Niederländischen Tel.-Ag.] Der Dampfer „Java“ aus Vlaardingen landete 13 Schiffbrüchige des amerikanischen Dampfers „Sealdon“, der von Philadelphia nach Rotterdam mit 6000 Tonnen Petroleum unterwegs war. Der Dampfer wurde durch ein deutsches U-Boot in Brand geschossen. Von der 41 Mann zählenden Besatzung sind 21 Mann ertrunken.

Marburger Nachrichten.

Josef Wiethaler †. Einer der Wackersten von der alten deutschen Garde am Lande ist aus dem Leben geschieden. Heute um 4 Uhr früh schloß in Treßernitz nach langem Leiden der Gasthof- und Realitätenbesitzer, Gemeindevorsteher und viel-jähriges Mitglied der Marburger Bezirksvertretung, Herr Josef Wiethaler, im 79. Lebensjahre für immer seine Augen. Seine Jugend fiel in eine Zeit, in der noch alles anders war als heute, in eine Zeit, in der eine allslawische oder sonstige deutschfeindliche Hege noch unbekannt war und in welcher Frieden und Eintracht überall am Lande herrschte. Und als dann andere Zeiten kamen, da blieb er sich selber und der Vergangenheit treu und panslawistische und deutschfeindliche Springer konnten dem Turme am Schachbrette nichts anhaben, den Josef Wiethaler allezeit darstellte. Ob Deutscher oder unverheßter Slowene, sie haben ihn gerne gehabt überall; er war ein treu sorgender gerechter Vater und Verwalter seiner Gemeinde und sein hohes Alter war noch immer überglänzt vom hellen Scheine der Redlichkeit und untadeliger Ehre. Sonntag um 1 Uhr mittags wird der Dahingegangene im Trauerhause, Treßernitz Nr. 31, eingeseinet und dann nach Marburg geführt; hier wird er um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus zur Familiengruft getragen werden. Ein Stück alter Geschichte barg sein Leben; sein Name aber wird in Stadt und Land fortleben als ein wahrhaftes Vorbild der Treue und treuer Gesinnung. Von der alten deutschen Garde am Lande ist einer der Besten eingegangen ins Himmelreich.

Das k. u. l. Stationskommando Marburg richtete an den Theaterdirektor Herrn Gustav Siege unter dem 17. März folgendes Dankschreiben: „Zum großartigen Erfolg der gestrigen Erstaufführung der Operette „Die Rote von Stambul“ beglückwünsche ich die Theaterdirektion auf das herzlichste und danke im Namen der Witwen und Waisen unserer Hausregimenter für die generöse Spende von 200 R., deren Empfang ich hiemit bestätige und gleichzeitig bekanntgebe, daß dieses Geld an die Hausregimenter gleichmäßig verteilt wird. Achtungsvoll H. Polick, Oberst.“

Errichtung eines Marburger Soldatenheimes. Herr Oberst Polick ist in hochanerkennenswerter Fürsorge für die hiesigen genesenden Soldaten an den Stadtrat mit dem Ansuchen herangetreten, nach dem Beispiele anderer Städte, wie Graz usw. auch in Marburg ein Soldatenheim errichten zu helfen, damit die am Wege der Genesung befindlichen Soldaten ein Heim haben, wo sie ein Glas warmes Getränk, Zeitungen usw. bekommen. Der Stadtrat dachte zuerst daran, den jetzigen Raum der Kriegsküche nach deren Ueberflutung hiezu zu benützen, kam aber davon ab, weil es mittlerweile Sommer würde und gerade die jetzige kalte Zeit einen wärmeren Gesellschaftsort für die Genesenden erfordert. Dem neuen Vorstand der hiesigen Filiale der öst.-ung. Bank, Herrn Franz Perschall, der einer alten Marburger Familie angehört und dem die Durchführung dieser Angelegenheit übertragen wurde, ist es nun gelungen, ein Soldatenheim zu schaffen. Im Einvernehmen mit Herrn Hörmann wird das „Volkstafelhaus“ im Kaffeehause „Theresienhof“ diesem Zwecke dienen; es wird täglich von 5 Uhr nachmittags bis 1/2 9 Uhr abends den Genesenden zur Verfügung stehen. Sie werden dort unentgeltlich ein Glas Thee und Zeitungen erhalten und sich zwangloser geselliger Zusammenkunft erfreuen. Eine Reihe von monatlichen Geldspenden oder sonstigen Zuwendungen aus den Kreisen der Bevölkerung wird den Betrieb

des Marburger Soldatenheimes ermöglichen, das bereits morgen Samstag nachmittags 5 Uhr eröffnet werden wird.

Das Rätsel in der „Burg“. Eine genauere Darstellung der Angaben der Josefine Reicher zeigt, wie phantastisch und unmöglich ihre Darstellungen lauten. Sie gab an, daß der „Feldwebel“ schon am Tage vor dem Vorfalle ins Geschäft kam und dort eine auf dem Tische liegende Karte las, welche der in Albanien im Felde stehende Gatte der Reicher ihr geschrieben habe. Der Feldwebel sagte dann, daß auch er aus Albanien komme und daß er vom Gatten der Reicher ersucht worden sei, von dieser 50 R. mitzubringen, damit er das Geld für eine Urlaubsreise nach Marburg habe. Sie habe dies aus Vorsicht abgelehnt. Dann habe der „Feldwebel“ um 400 R. Kriegsabzeichen gekauft und diese durch einen Infanteristen forttragen lassen, wobei er gesagt habe, er werde am nächsten Tage um 1000 R. Kriegsabzeichen kaufen; die Verkäuferin möge nicht um 6 Uhr abends das Geschäft schließen, da er nach 6 Uhr kommen werde. Er sei tatsächlich gekommen, habe die Ware ausgewählt und ihr dann über 1000 R. gegeben. Dann habe er aber ihr mit der linken Hand den Mund zugehalten und mit der rechten Hand habe er in die Kassa gegriffen und das Geld herausgenommen. Es sei nun zu einer Balgerei gekommen, die von der Reicher umständlich geschildert wurde und deren verschiedene Phasen sehr lange gedauert haben müssen. Dann habe sich der Feldwebel gemächlich, als ob nichts geschehen wäre, zum Boden gebeugt, um die dort hinabgefallenen Kriegsbecher anzusehen (?). Da habe sie ihn nun (Ratt die Türe zu öffnen und auf die stets stark begangene Straße hinauszurufen!) mit einem Sessel niedergeschlagen. Er sei wieder aufgestanden und habe gesagt: „Warte du Mißvieh, mit dir werde ich auch noch fertig werden!“ worauf er sie gesaßt und ihr mit einem Messer jene (überaus leichte) Verletzung beigebracht und das Licht abgedreht habe. Nun habe sie mit einem Mörser ihm das Messer aus der Hand geschlagen, daß die Messerspitze abbrach. In dieser Weise erzählte die Reicher weiter. Es müßte sich nach ihren Schilderungen alles sozusagen gemächlich und ohne jede Aufregung abgespielt haben; kein Ruf, kein Schrei, der doch sofort die Fußgänger vor dem Geschäft aufmerksam gemacht hätte. Sie gab u. a. noch an, daß sie dem „Feldwebel“ noch 74 R. freiwillig angeboten habe, damit er die Waren zurücklasse. Schließlich habe er sie zu Boden geworfen und, wie sie sagt, mit einem Gegenstande „beschwert“, worauf sie bewußtlos geworden sei. Es klingt wie ein Roman, wie eine höchst unglaubliche Erfindung, was die Reicher erzählt, umso unglaubwürdiger, als sich dies alles die längste Zeit an einem so verkehrreichen Punkt abgespielt haben sollte und die Reicher ganz gegen die weibliche Gewohnheit, nicht einmal einen Schrei ausstieß.

Kartoffelverkauf. Heute ist für den Stadtrat ein Waggon polnischer Kartoffel angekommen. Dieselben werden morgen am Rathausplatz gegen Anweisungen nur an ärmere Familien, welche keinen Kartoffelvorrat mehr haben, in der Menge von je 10 Kilo verkauft. Größere Familien (über 8 Personen) können auch Anweisungen auf 15 Kilo erhalten. Die Anweisungen sind morgen Samstag von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Brotkartenausgabe, Elisabethstraße, erhältlich.

Die mißglückte Lebensmittelzubereitung an den Gatten. Gestern abends um halb 8 Uhr kam die häuerliche Besitzerin Bogrinec aus Eisentür, Bezirk Lüttenberg, mit dem Zuge nach Marburg, um ihrem eingerückten Mann Selchfleisch und Brot zu bringen. Da sie hier unbekannt ist, frug sie am Beginne der Mellingerstraße zwei ganz junge, offenbar erst kürzlich eingerückte Soldaten um die Landwehrkaserne. Diese führten sie bis unterhalb der Landwehrkaserne und baten sie dann um ein Stück Brot. Die Bogrinec öffnete den Rucksack und gab den beiden ein Stück Brot. Da wurden sie offenbar der anderen darin enthaltenen Lebensmittel gewahr; einer der beiden Soldaten nahm den Rucksack an sich und beide liefen mit ihm davon. Die Liebesgabe an den eingerückten Mann kam also in fremde Mägen.

Untersteirischer Weizen in Särgen. Dieser Tage starb in Laal bei Steinbrück ein Gemeindevorsteher. In der Totenkammer stehen für solche Fälle Notfarge zur Verfügung. Man holte nun einen solchen Notfarg. Als man ihn öffnete, fand man

ihn bis zum Rande mit Weizen gefüllt. Eine Nachschau bei den zwei anderen Särgen ergab das gleiche. Ein Bauer hatte aus Angst vor der Requirierungskommission seinen Weizen in den Särgen versteckt, ohne damit zu rechnen, daß während der Anwesenheit der Kommission ein Gemeindefarmer sterben könnte.

Ein Hilferuf aus dem Drautale. Aus dem Drautale erhielten wir folgende Zuschrift: „Seit der Einschränkung des Zugverkehrs ist das Drautal von Marburg bis Unterdraburg so gut wie abgeschnitten von Marburg. Was Marburg für das feirische Drautal bedeutet, ist wohl zur Genüge bekannt und es braucht wohl keiner weiteren Auseinandersetzung dazu. All. Bahnstrecken haben bessere Verbindung mit Marburg, dem Lebensnerv unserer Bevölkerung, aber wie es derzeit mit der Strecke Marburg—Unterdraburg bestellt ist, ist einfach unerträglich und unmöglich. Nur ein Zug geht von Marburg täglich gegen Rärnten ab; es ist der Nachtzug um halb 4 Uhr früh; nur ein Personenzug rollt von Rärnten gegen Marburg täglich: es ist der Nachtzug, der gegen Mitternacht in Marburg eintrifft. Hat man daher eine Fahrt auf dieser Strecke nach Marburg nötig, so muß man in der Nacht hineinfahren, wo man zu einer Zeit ankommt, wo alles schon gesperrt ist und man in den Wartesälen auf den nächsten Tag warten muß; diesen Tag muß man dann in Marburg totschlagen, um erst in der Nacht darauf, früh halb 4 Uhr Gelegenheit zu erhalten, heimzufahren. So sind auf dieser Weise 2 Nächte und 1 Tag dahin! Wir stellen die dringende Bitte, die geehrte Redaktion möge unseren berechtigten Unwillen über ein solches Uebersehen der Bedürfnisse der Bewohner des Drautales in ihrem geschätzten Blatte zur allgemeinen und zur besonderen Kenntnis der maßgebenden Behörde bringen und unsere Bitte nach sofortiger Behebung dieses unerträglichen Uebelstandes gütigst unterstützen, denn rasche Abhilfe ist hier dringend notwendig.“

Stadttheater. Infolge neuerlicher Absage des Fräulein Kreith mußte in letzter Stunde die Aufführung „Die Rose von Stambul“ abgesagt und „Das süße Mädel“ aufgeführt werden. Heute mußte eine neuerliche Veränderung des Stückes für den Ehrenabend des beliebten Komikers Bachmann vorgenommen werden. Es gelangt die Operette „Czarbasfürstin“ zur Aufführung; in letzter Stunde hat Fräulein Goerke die Rolle der Staff übernommen. Aus technischen Schwierigkeiten muß die angekündigte Jugendvorstellung für Samstag nachmittags unterbleiben. Samstag abends geht Bachmanns mysteriöse Tragikomödie „Der Ritter“ zum letztenmale in Szene.

Evangelisches. Am 14. und 15. April finden in der evangelischen Pfarramtstanzlei die Wahlen von 27 Mitgliedern der Gemeindevertretung der Pfarrgemeinde Marburg und von 10 Ersatzmännern statt. Die Wählerliste liegt vom 26. März ab in der Pfarramtstanzlei zur Einsichtnahme auf.

Für die zu errichtende Suppenanstalt an der Mädchen-Volkschule 2, Magdalenenvorstadt, sind weiters folgende Spenden eingelaufen; Frau Hilba Saboff und Frau Luise Engel für Monat März je 10 R., Frau Charlotte Pläher 10, Frau Anna Pirchan 10, Herr Felix Nowak 4, Ungenannt 50, Direktor der L. L. priv. Südbahngesellschaft 50, Frau Betty Klaus 10, Frau Hortense Drexler 20, Frau Anna Weichmann 10, Herr M. Gaischel 10, Ungenannt 10. Nachdem die Mädchen-Volkschule 2 gegenwärtig nicht im eigenen Gebäude untergebracht werden kann, muß vorläufig von der Errichtung einer Suppenanstalt dort abgesehen werden. Das Sammelergebnis wird in der Gemeindeparkasse verzinzt.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Wien, 23. März. Amtlich wird heute verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unser gestern gemeldeter Vorstoß an der Beresina kostete dem Feinde starke blutige Verluste; sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Defßlich des Dnyprades scheiterte abermals ein französischer Angriff.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höjer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 23. März. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkundungsabteilungen nahm an der flandrischen Front und im Arrasabschnitt zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl von Gefangenen ist dort in unserer Hand geblieben. Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über Somme und Crozatkanal gegangen waren, sind durch Angriff gegen und über diesen Abschnitt zurückgeworfen worden. Der Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene sowie mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein. Zwischen Dize und Aisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von Margival. Angriffe starker französischer Kräfte sind durch Feuer und im Gegenstoß verlustreich abgeschlagen worden. Unsere Artillerie fand auch außerhalb dieses Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und Bewegungen. Im Wäldchen La ville an bois ist ein nach starkem Feuer einsetzender französischer Vorstoß gescheitert. Bei Watronville in der Woerreebene brachte ein eigenes Unternehmen 12 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bis auf einen abgeschlagenen Teilangriff in der Seenge und Störungsfeuer verhielt sich der Franzose bei Monastir ruhig. Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Mudros auf der Insel Lemnos wirkungsvoll mit Bomben betworfen und ist unverfehrt in den Seehafen zurückgekehrt.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorf.

Rußlands Revolution.

Englischer Bampfyr an Rußland.

Berlin, 23. März. (R.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel: „Ein Amerikaner über Rußlands Abhängigkeit von England“: Wir sind in der Lage, einen jüngst zu

unserer Kenntnis gelangten Brief eines Mitgliedes der amerikanischen Botschaft in St. Petersburg zu veröffentlichen. Der Brief enthält in der Uebersetzung u. a. folgende Sätze:

„Das Leben ist hier fast unerschwinglich teuer, die Preise steigen jeden Tag. Während der letzten Woche war St. Petersburg in großer Aufregung über die deutschen Friedensvorschläge. Der deutsche Vorschlag kam nicht ganz unerwartet, aber Wilsons Vorschlag war der wichtigere. Ein paar Tage fürchtete man, daß die Friedenspartei die Oberhand gewinnen würde, aber dann kam die englische Partei wieder ans Ruder. Wie schade, daß das arme Rußland jetzt von den Engländern behandelt wird! Jetzt sagt man, daß die russische Regierung keine Kopeke herausgeben kann, ohne den englischen Botschafter zu fragen. Selbst in der Duma scheuen sich die Abgeordneten zu reden, ohne die Bewilligung des englischen Botschafters zu haben. Es ist das Stadtgespräch, daß England das einzige Land ist, das in der Frage der Friedensvorschläge zurückhält und die anderen Länder zu einem gleichen Verhalten anhält!“

Die Verhaftung der Zarin.

St. Petersburg, 22. März. (R.B.) [Kontermeldung.] Der Kommandant des Distriktes St. Petersburg, General Kornilow, hat der Zarin mitgeteilt, daß sie eine Gefangene sei. Er begab sich mit seinem Stabe nach Zarsskoje Selo und fragte vom Bahnhofs telephonisch beim Kammerherrn Grafen Wendendorf an, wann die Zarin ihn empfangen könne. Ueber den Grund des Besuches wollte er am Telephon nichts mitteilen. Graf Wendendorf ersuchte den General am Telephon zu warten und lehrte nach einigen Minuten mit der Nachricht zurück, daß die Zarin ihn in einer halben Stunde erwarte. Kornilow fuhr nun mit seinem Stabe nach dem Schlosse Klein-Zarsskoje Selo. Er wurde in die Privatgemächer geführt, wo er der Zarin den Beschluß der provisorischen Regierung vorlas und ihr mitteilte, daß sie von diesem Augenblicke an nicht mehr in Freiheit sei, daß die frühere Wache entlassen und das Schloß strenge bewacht werde. Die Zarin ersuchte, ihr ihre Dienerschaft zu lassen, was ihr bewilligt wurde. Hierauf begab sich Kornilow in die Kaserne, wo er Anordnungen für die Bewachung traf.

Der frühere Zar Nikolaus wird bei seiner Ankunft in Zarsskoje Selo von General Kornilow empfangen und im Auto nach dem Palais gebracht. Kavallerie wird den Kraftwagen begleiten.

Ungarische Landsturmeinberufung.

Ofenpest, 23. März. (R.B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Honvedministers, wonach die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1872 bis 1891, sowie die zur Kriegsdienstleistung in Anspruch genommenen, aber inzwischen entlassenen ungarischen Staatsbürger der Jahrgänge 1867 bis 1899, insofern sie bei Nachmusterungen zum Landsturmbienste mit der Waffe für geeignet befunden wurden, am 16. April 1917 beim kompetenten Ergänzungsbezirkskommando zum aktiven Landsturmbienste einzurücken haben.

Museum

Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude. Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

Kriegsversicherung

(Todesfall und Invalidität)

des L. L. öst. Militär-Witwen- und Waisenfond. Kanzlei im Amtsgebäude der L. L. Bezirkshauptmannschaft Marburg, 2. Stock, Tür 26. 1433

Gefucht wird kleines Gut

in Unterfestermark, nahe an Marburg, möglichst Südbahn-Hauptlinie, 100—150 Katastraljoch beiläufig zu je einem Drittel Acker, Wiese und schlagbarem Wald, Wein- und Obstanlagen Bedingung. Angebote von Verkäufer an d. Blattes unter „Nr. 100“.

Keller

zu vermieten. Rastvogasse 2.

Lehrjunge

wird im Spezereigeschäft des Hans Girt, Hauptplatz aufgenommen.

Zinshaus

1 Stock hoch, günstige Kapitalanlage, 6 Prozent reine Verzinsung ist zu verkaufen. Nötiges Kapital Kronen 14.000.— Anfrage an die Berw. b. Bl. 647

Zu verkaufen

erträglicher Hausbesitz mit großem Gemüse- und Obstgarten, in Stadtnähe. Adresse in W. b. Bl. 1388

Tapezierer-

Lehrjunge

wird aufgenommen. Möbelhaus Zesenta, Herrengasse. 1294

Geschäftsdienner

Lischler, wird gesucht. Möbelhandlung Preis, Domplatz.

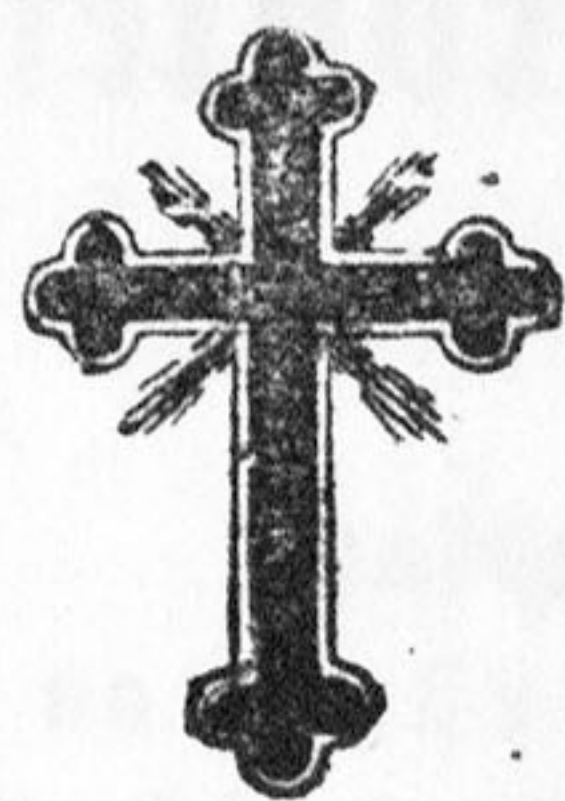
Verkäuferin

der Spezereibranche, mit 24jährigen Zeugnissen sucht Posten. Anträge unter „Ehrlich“ an W. b. Bl.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584



Zäzilie Wiesthaler gibt hiermit im eigenen sowie im Namen aller Angehörigen die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben, guten, unvergeßlichen Bruders, bzw. Schwagers, Onkels, Großonkels und Ziehvaters, des Herrn

Josef Wiesthaler

Gasthof- und Realitätenbesitzers, Gemeindevorstehers etc.

welcher Freitag den 23. März 1917 um 4 Uhr morgens nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 79. Lebensjahre von einem sanften Tod erlöst wurde.

Die sterbliche Hülle des teuren Verblichenen wird Sonntag den 25. März 1917 um 1 Uhr nachmittags im Trauerhause, Tresternitz Nr. 31, feierlich eingesegnet, nach Marburg überführt und am gleichen Tage um 3 Uhr nachmittags nach abermaliger feierlicher Einsegnung von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus in die Familiengruft beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag den 26. d. M. um 7 Uhr früh in der Ortschaftskirche in Gams und zur gleichen Stunde in der Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg gelesen werden.

Tresternitz bei Marburg, am 23. März 1917.



Samstag, Sonntag und Montag sensationelles mysteriöses Gesellschaftsdrama in 4 Akten

Das Geständnis der grünen Maske.

Maria Orska, Alfred Abel u. Reinhold Schürzel in den Hauptrollen.

Studentenstreiche,

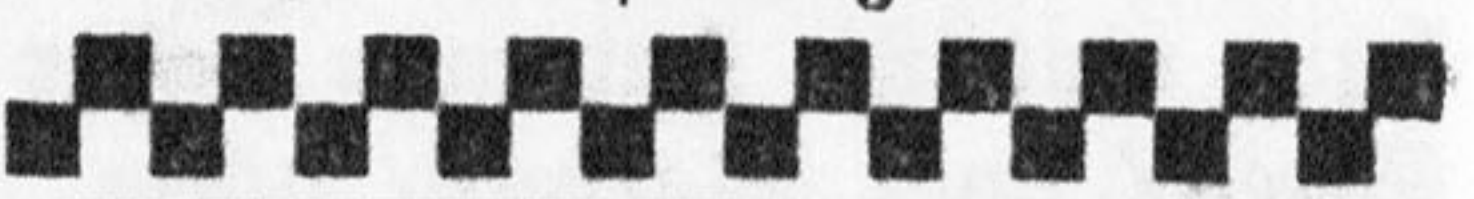
lustiger Studentenschwank in 1 Akt.

Das Vögelbrett,

Filmstückspiel in 1 Akt.

Täglich Vorstellungen.

Freitag, Samstag und Montag um 6 und 8 Uhr ermäßigte Preise. Sonntag 1/3, 4, 6 und 8 Uhr Vorstellungen.



Verloren

von der Mellingerstraße bis zur Domkirche eine goldene Brosche. Abzugeben gegen Belohnung in der Verw. d. St. 1624

Villawohnung

5 Zimmer samt Zugehör und 2 ab 1. Juli zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. St.

Zu verkaufen

ein Schubladekasten mit Aufsatz. Allerheiligengasse 14.

Zu verkaufen

biverse Sommer Sachen für Damen und Knaben. Kassengasse 4, parterre, 2. Tür rechts.

Kindermädchen

oder Frau, die etwas nähen versteht und Kinder lieb hat, wird aufgenommen zu drei größeren Kindern übern Tag. Anfr. W. d. St. 1623

Intelligentes Mädchen

beider Landessprachen mächtig, wünscht in einem Geschäft unterzukommen. Anträge unt. 'Anfängerin' an die Verw. d. St. 1629

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. St. 1625

Plüsch-Garnitur

ein Divan, 4 Fauteuils, Sessel und eine Wilson-Nähmaschine zu verkaufen. Humboldtstraße 6. 1626

Suche zwei elegant möbliert. Zimmer

mit Küche oder Küchenbenützung. Anträge erbet. unt. 'Möbl. Zimmer' an die Verw. d. St. 1581

Geübte 1622

Verkäuferin

in einer Bahnhofstraße Unterfleischermarkt gesucht. Anfrage Mühlg. 32, 2. Stock links, von 12—2 Uhr.

Ladenmädchen

wird aufgenommen bei E. Büdelsfeldt, Herrengasse 6. 1627

Zwei- bis dreizimmerige

Wohnung

wird sofort oder bis 1. Mai von kinderloser Witwe gesucht. Eventuell unmöbliertes Zimmer mit Küchenbenützung. Anträge zu richten an die W. d. St. unter 'Stabil'. 1320

Zinshaus

2 Stock hoch, sonnseitig, gut zins-erträglich, zu verkaufen. Anfrage Allerheiligengasse 12, 1. St. 1636

Zinshaus

in Marburg zu kaufen gesucht. Briefe direkt von Verkäufern erbeten unter „70.000 R.“ an die Verw. d. St. 1637

Salattunke

Ersatz für Tafelöl

Kakao mit Zucker, Schokolade Deutscher, Ersatz für Kaffee

Kaffeebrot, Dr. Deiters Backpulver, Kondensmilch

soeben eingelangt bei Hans Sirt, Hauptplatz.

Ein Säbel

mit Damaszenerklinge, fein graviert, Namen und Wappen in Gold und

zwei Sporen

vom Feldmarschall Grafen Radetzky zu verkaufen. Gyra. Antiquar, Tegetthoffstr. 43-45.

Schöne

Sommerwohnung

mit circa 5 Zimmer und 1 Küche nebst Gartenbenützung, in der Umgebung Marburgs für die Zeit vom 15. Juni bis 15. September zu mieten gesucht. Gefl. Zuschriften unt. 'Sommerwohnung 1917' an die Verw. d. St. erbeten. 1598

Tüchtige

Wäscherin

wird aufgenommen. Anfrage Feinpußerei Strohmeier, Schulgasse 4.

Tüchtige solide

Kuhmagd

der deutschen Sprache mächtig, die auch Gartenarbeit versteht, wird sofort aufgenommen. Mellingerstr. 70.

Lebhaftes intelligentes

Fräulein

wünscht mit ebensolchem Herrn Bekanntschaft. Anträge unter 'Lebensfreude' an W. d. St. 1588

Zu verkaufen:

gut erhaltener Britischensattel komplett. Auskunft erteilt die Verw. d. St.

Ein Garten

wird zu pachten gesucht. Zuschriften mit genauen Angaben unter 'Bahnhofstraße' an die W. d. St. 1612

Tüchtige

Mamsell

und Lehrling werden aufgenommen. Damenmodelfalon Schulgasse 5. Dortselbst wird auch eine Bedienerin aufgenommen. 1608

KOMMIS

militärfrei, beider Landessprachen mächtig, sucht in einem größeren Spezereivarengeschäft Posten. Antr. unter 'Tüchtig' in W. d. St. 1621

Gasthaus

mit schönem großen Sitzgarten und Regelpflege zu verpachten. Anfrage Bantalarigasse 6.

Kostplatz

für ein 4 Monat altes Mädel wird gesucht unter sehr guten Bedingungen. Milch und gute Behandlung notwendig. Anfr. W. d. St. 1604

Abgelegte Herren- und Frauenkleider

Schuhe, Wäsche laufe zu realen Preisen ein. G. Werdnig, Kaserngasse 2, Karte genügt. 1635

Gut erhaltenes

Handwagerl

zu kaufen gesucht. Anzufragen Café Tegetthoff. 1633

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Samstag den 24. bis 27. März 1917

Unwiderruflich nur 4 Tage!

Eine Verlängerung infolge der großen Anschaffungskosten ganz ausgeschlossen!

!!! Der Sieg und Triumph der Kinematographie !!!

So etwas noch nie dagewesen!

Kaiser Nero

Historisches Schauspiel in 10 Akten.

Achtung! Vorverkauf der Eintrittskarten täglich ab 6 Uhr an der Kassa, können aber auch dieselben telephonisch Nr. 219 bestellt werden.

: Achtung : :

zahlte für für neue Buchabfälle per Kilo 5 R. für alte dto. „ R. 1.50

Krempl, Schulg. 2.

Harzer

Sanarienzuchtpaare

zu verkaufen. Braunseiß, Gerichtshofgasse 25, 2. Stock, Marbg. 1631

Schöner

BESITZ

in der Nähe der Stadt, mit Wiese event. Acker usw. gegen Kassa zu laufen gesucht. Anträge unter 'A. B.' an die Marburger Eskomptebank.

Möbl. Zimmer

an Fräulein zu vermieten. Anfrage Domplatz 12, 1. Stock rechts. 1615

Nettes verlässliches

Mädchen für alles

das auch etwas vom Kochen versteht, wird sofort aufgenommen. Anfrage in W. d. St.

Nett möbliertes Zimmer

ab 1. April zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. St. 1345

Hausmeister

der zugleich im Hause Beschäftigung findet, wird per sofort gesucht. Anzufragen Carnerstraße 22. 1204

Tüchtiges

Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen, welches in allen Arbeiten bewandert ist, sehr verlässlich und rein, wird bei guter Bezahlung gesucht. Anfr. W. d. St.

Feinster

TEERUM

R. 14.— bei größerer Abnahme entsprechend billiger zu haben bei

Ferdinand Hartinger, Tegetthoffstraße. 286